



Grit Hein ergänzt die Würzburger Universitätsmedizin mit neuen Kompetenzen. (Foto: Barbara Knievel)

## Neue Professorin erforscht soziale Interaktion

**Dr. Grit Hein erforscht am Uniklinikum Würzburg, wie man menschliches Verhalten messbar und vorhersagbar machen kann. Die Ergebnisse sollen individuellere Therapien für psychisch Kranke ermöglichen.**

Mit Wirkung zum 16. Oktober 2017 hat die Universität Würzburg Privatdozentin Dr. Grit Hein zur Universitätsprofessorin für Translationale Soziale Neurowissenschaften am Zentrum für Psychische Gesundheit ernannt. In ihrem interdisziplinären Forschungsansatz untersucht Hein die Zusammenhänge zwischen Gehirnfunktionen und dem menschlichen Sozialverhalten.

### **Menschliches Verhalten untersuchen, vorhersagen, verändern**

Die Psychologin und Mutter zweier Söhne studierte Psychologie an der Humboldt-Universität in Berlin und am City College in New York. Sie promovierte am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. Nach Forschungsaufenthalten in Cambridge, Frankfurt am Main und in Berkeley war Grit Hein als Research Fellow an der Universität Zürich und Dozentin an der Universität Bern tätig.

„Schon während meines Studiums in Berlin war ich von der Idee fasziniert, menschliches Verhalten messbar und vorhersagbar zu machen. Ich wollte verstehen, warum sich Menschen so verhalten, wie sie sich verhalten, und wie man pathologische Verhaltensmuster langfristig ändern könnte“, sagt Hein.

Für ihre Arbeiten erhielt sie Forschungsgelder und Stipendien, die es ihr schon früh ermöglichten, eigene Forschungsansätze zu entwickeln. Sie wurde durch die Emmy-Noether-Initiative

gefördert, mit der die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) herausragende Nachwuchskräfte unterstützt. Sie war Stipendiatin des international kompetitiven Society-in-Science/ Branco Weiss Programms der ETH Zürich zur Förderung der frühen wissenschaftlichen Unabhängigkeit besonders qualifizierter Nachwuchstalente. Außerdem wurde sie in das Heisenberg-Programm der DFG aufgenommen.

Am Würzburger Universitätsklinikum schätzt sie besonders die interdisziplinäre Offenheit und Vernetzung, die einen effizienten Austausch zwischen Grundlagenforschung und klinischer Praxis ermöglicht. Ganz im Sinne dieses Vernetzungsgedankens will Hein ihre Arbeiten zu neuronalen Grundlagen sozialer Motivation für die Diagnose und Therapie psychiatrischer Erkrankungen nutzbar machen.

### **Motivationale Defizite abmildern**

Verhalten wird durch Motive angetrieben. Viele psychiatrische Patienten weisen Defizite dieser sogenannten „motivationalen Prozesse“ auf. Als Folge davon können sie sich zum Beispiel nur noch schwer zu bestimmten Verhaltensweisen „aufraffen“ – beispielsweise bei Depressionen – oder sie reagieren extrem, zum Beispiel mit psychotischen Zuständen.

Diese motivationalen Defizite zu untersuchen und abzumildern ist ein Schwerpunkt der Translationalen Sozialen Neurowissenschaften an der Universität. Mit klassischen Methoden der Verhaltensbeobachtung ist es sehr schwierig, die Motive zu ergründen, die ein Verhalten antreiben. Zusammen mit Kollegen an der Universität Zürich zeigte Hein, dass Verhaltensmotive durch Interaktionen zwischen Hirnregionen charakterisiert werden können. Man spricht dabei auch von neuronalen Konnektivitätsmustern. Mit Hilfe dieser Methoden, die im Science-Journal publiziert wurden, soll nun erforscht werden, wie verschiedene psychische Erkrankungen, zum Beispiel Angsterkrankungen und Depression, die neuronale motivationale Verarbeitung beeinflussen. Die Erkenntnisse sollen zur Diagnose von Subtypen psychiatrischer Erkrankungen eingesetzt werden.

Bei der Therapie von Motivationsstörungen setzt Hein auf soziale Interaktionen, die ein traditioneller Bestandteil psychiatrischer und psychologischer Therapieformen sind. „Bisher wissen wir allerdings relativ wenig darüber, wie sich bestimmte Formen der sozialen Interaktion auf die Motivation unterschiedlicher Patientengruppen auswirken. Wir untersuchen, wie soziale Interaktionen aussehen müssen, die motivationalen Defiziten entgegenwirken können“, so die Professorin.

### **Kooperation und Ausbau von Kontakten mit Studierenden**

Um diese Ziele zu erreichen, kombinieren Hein und ihr Team funktionelle Kernspintomographie mit Ansätzen aus der Sozialpsychologie und klinischen Psychologie. Dabei bestehen enge Kontakte mit anderen Arbeitsgruppen des Universitätsklinikums und der Universität. Hein wird sich in die Lehre und die Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten an der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im neuen Elite-Masterstudiengang „Translational Neuroscience“ sowie am Psychologischen Institut einbringen.

### Heisenberg-Professur für Uni

Hein hat eine Heisenberg-Professur eingeworben, welche die Würzburger Universitätsmedizin um einen neuen wissenschaftlichen Schwerpunkt ergänzt. Unter den vielen Förderinstrumenten der DFG für den wissenschaftlichen Nachwuchs steht die Heisenberg-Professur ganz oben. Sie eröffnet herausragenden jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Aussicht auf eine unbefristete Professur und den Hochschulen neue Wege der wissenschaftlichen Profilbildung.

Grundprinzip der Förderung ist, dass die DFG fünf Jahre lang eine Professur finanziert, die dann in eine reguläre Professur übergehen soll. Die Vergabe der Professuren durch die DFG erfolgt nach strengen wissenschaftlichen Qualitätskriterien, vergleichbar dem Prozess einer Berufung. Wer hier erfolgreich sein will, muss zusätzlich zu seiner besonderen Qualifikation und seinen bisherigen Tätigkeiten ein ambitioniertes Forschungskonzept entwerfen und überzeugend darstellen.

## Gleiche Chancen an der Uni Würzburg

**Hoher Besuch in der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung: Johannes Hintersberger, Staatssekretär im bayerischen Sozialministerium, hat sich über die Arbeit der Einrichtung informiert.**

Seit gut zehn Jahren gibt es an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung – kurz KIS. Seit acht Jahren leitet Sandra Mölter die Einrichtung. Am 10. Januar hatte sie Johannes Hintersberger zu Gast, um den Staatssekretär im bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration über die Arbeit von KIS zu informieren. Bei dem Treffen mit dabei waren Vertreter der Universitätsleitung, Mitarbeiter von KIS und Betroffene.



Will Inklusion in Kopf und Herz der Menschen bringen: Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger beim Gespräch in der KIS der Uni Würzburg. Im Hintergrund Reinhard Seisenberger vom bayerischen Sozialministerium und Sandra Mölter von KIS. (Foto: Gunnar Bartsch)

In seiner Begrüßung betonte Universitätspräsident Alfred Forchel, dass es den Menschen in Deutschland, Bayern und Würzburg zwar vergleichsweise gut gehe. Dennoch seien Verbesserungen und Fortschritte immer möglich. Das gelte nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Gesellschaft. Möglich sei dies, wenn alle Beteiligten eng miteinander kooperieren; KIS trage ihren Teil dazu bei. Die Einrichtung habe „Modellcharakter, auf den wir stolz sind“, so Forchel.

### Vorbild für ganz Bayern

Für die in den vergangenen zehn Jahren geleistete Arbeit zollte Johannes Hintersberger KIS „großen Respekt und Anerkennung“. Die Beratungsstelle sei „ein Vorbild für ganz Bayern“. Allen Beteiligten sprach er seinen Dank aus, dass sie KIS in Eigeninitiative gegründet haben und bis heute „Herzblut hineinstecken“.

Die Aufgaben von KIS sind vielfältig. Sandra Mölter und ihr Team beraten Studieninteressierte und Studierende bei allen Fragen rund ums Studium, beispielsweise wenn es um einen Nachteilsausgleich bei Prüfungen oder um spezielle Hilfsmittel geht. Sie unterstützen im Kontakt mit Behörden und Ämtern. Sie vermitteln Studienassistenzen – meist Mitstudierende, die den Betroffenen beispielsweise Mitschriften von Vorlesungen zur Verfügung stellen, sie begleiten und ihnen bei Problemen zur Seite stehen. Und KIS achtet bei Baumaßnahmen darauf, dass die Belange von Behinderten und chronischen Kranken berücksichtigt werden.



Austausch in großer Runde (v. l.): Universitätskanzler Uwe Klug, Joachim Gödel (Personalrat), Olaf Hoos, Bernd Mölter (Schwerbehindertenvertretung), Silke Grafe, Christian Seyferth-Zapf, Sandra Mölter, Max Gräf, Johannes Hintersberger und Alfred Forchel. (Foto: Gunnar Bartsch)

### Studierende machen positive Erfahrungen

Die Klientel von KIS ist vielfältig. Depression, Diabetes, Autismus, Legasthenie, Krebs, Angststörung, Sehbehinderung: Mit diesen und vielen weiteren Krankheiten haben sich Studierende an die Mitarbeiter von KIS in den vergangenen Jahren gewandt, berichtete Sandra Mölter.

Max Gräf beispielsweise studiert Latein und Griechisch auf Lehramt und wird unter anderem wegen Autismus von der KIS unterstützt. Für ihn sei die Beratungsstelle ausschlaggebend für seine Entscheidung für den Studienort Würzburg gewesen. KIS habe ihm viel vom „Kleinklein der Bürokratie“ abgenommen; dank der Vermittlung der Studienassistentin falle ihm das Studium leichter.

Auch die Medizinstudentin Liane Werner hatte in den Vorlesungen Schwierigkeiten. Sie habe die Professoren in den Vorlesungen häufig nicht richtig verstehen können. Grund dafür sei ihre angeborene Schwerhörigkeit. Dank KIS habe sie Hilfsmittel bekommen, die ihr Gespräche mit Patienten und das Zuhören in den Vorlesungen erleichtern.

Etwas weiter im Studium ist Christian Seyferth-Zapf. Der frühere Lehramtsstudent ist an Multipler Sklerose erkrankt; aktuell forscht er am Lehrstuhl für Schulpädagogik bei Professorin Silke Grafe für seine Doktorarbeit. Dies ermöglicht ihm das Projekt „PROMI – Promotion inklusive“. Das Programm richtet sich an Studierende mit einer Schwerbehinderung; es finanziert ihnen eine sozialversicherungspflichtige Stelle für die Dauer ihrer Promotion und soll ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Für Christian Seyferth-Zapf ist diese Unterstützung wichtig. So könne er promovieren und Kontakte für sein Berufsleben knüpfen.

## Gleiche Chancen für alle

Johannes Hintersberger zeigte sich von der Arbeit von KIS beeindruckt: „Es ist stark, was Sie auf die Beine gestellt haben und so lebendig umsetzen“, sagte er. Mit KIS hätten die Studierenden eine Stelle, wo sie sich aufgehoben fühlen können. „Hier an der Universität Würzburg wird sichtbar, was Barrierefreiheit bedeutet: gleiche Chancen und Möglichkeiten für Menschen mit und ohne Behinderung“, sagte der Sozialstaatssekretär.

Inzwischen ist die KIS an der Uni Würzburg etabliert, wie Professor Olaf Hoos, Beauftragter der Universitätsleitung für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung sagte: „Man merkt hier schon, dass wir das Thema von der Hochschulpitze mitgedacht bekommen.“

## Kontakt

Sandra Mölter, 0931 31-82431, [sandra.moelter@uni-wuerzburg.de](mailto:sandra.moelter@uni-wuerzburg.de), <https://www.uni-wuerzburg.de/kis/startseite/>

## Was ist gutes Spielzeug?

**Vom 31. Januar bis 4. Februar findet in Nürnberg die Spielwarenmesse statt. Ein Team vom Lehrstuhl Sportwissenschaft der Universität Würzburg wird dabei sein und Neuheiten in den Blick nehmen.**

Was machen Sportwissenschaftler auf einer Spielwarenmesse? „Wir suchen Innovationen in der Spielzeugbranche, die Kinder beim Aufwachsen stützen und fördern“, erklärt Professor Harald Lange, Inhaber des Lehrstuhls für Sportwissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Aus diesem Grund hat Lange vor einiger Zeit das Projekt zur pädagogischen Evaluation von Bewegungsspielzeug ins Leben gerufen.



### Gutes Spielzeug regt die Kreativität an

Zur Vorbereitung auf den Besuch der Spielzeugmesse haben Studierende des Bachelorstudiengangs „Gesundheit und Bewegungspädagogik“ sich in den zurückliegenden Monaten mit dem Thema „Bewegungsqualität“ befasst und Hintergrundwissen zu den Anforderungen von Bewegungsspielzeug aufgearbeitet. „Wir interessieren uns für die Frage, was gutes Spielzeug auszeichnet, und wollen mit Herstellern, Ingenieuren und Spielzeugentwicklern die Neuentwicklungen in diesem Bereich diskutieren“, erklärt Lange. Ein Aspekt steht aus Sicht der Sportwissenschaftler dabei fest: Gutes Spielzeug begleitet Kinder beim Aufwachsen und regt ihre Spielfreude sowie die Kreativität und Neugierde an.

Kinder erschließen sich die Welt über Bewegung. Sportwissenschaftler der JMU möchten diesen Aspekt von Spielzeugen, wie hier beim Jonglieren, mit Ausstellern auf der Spielzeugmesse herausarbeiten. (Foto: Daniel Peter)

**Bewegung ist der Schlüssel zur Förderung**

Besondere Bedeutung hat dabei für die Würzburger Sportpädagogen das Bewegungsthema. „Kinder erschließen sich die Welt über Bewegung. Deshalb muss das ‚Sich-Bewegen‘ als Schlüssel zur ganzheitlichen Förderung verstanden werden“, sagt Lange. Neben der motorischen werde durch Bewegung vor allem die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung gefördert. Aus diesem Grund wollen Lange und seine Studierenden auf der Spielzeugmesse die entsprechenden Bildungspotenziale im Bewegungsspielzeug herausarbeiten und würdigen.

Das Spektrum relevanter Spiele und Geräte fällt weit aus. „Neben feinmotorischen Operationen, wie wir sie beim Spiel mit Bauklötzen beobachten können, oder klassischen Roll- und Gleichgewichtsgeräten, wie etwa Slackline und Trampolin, interessieren uns alle Geräte, in denen das Bewegungsthema sichtbar wird“, erklärt Lange. Beispielsweise auch Geräte und Materialien, die Raumwahrnehmung, Kognition, die ästhetischen Kompetenzen und Gestaltungsfähigkeit von Kindern entwickeln helfen. Auch hier gilt: Das Bewegungsthema ist der Schrittmacher für die ganzheitliche Entwicklungsförderung.

**Enger Kontakt zu vielen Herstellern**

Schon heute stehen Lange und seine Mitarbeiter mit mehr als 50 Herstellern und Firmen in Kontakt und beraten bei der Erstellung von didaktischen Materialien, die bei der Vertiefung der Bildungs- und Lernmöglichkeiten im Spiel mit den verschiedenen Geräten möglich sind. Dabei entstünden in den Seminaren und Projektarbeiten wöchentlich neue Praxisideen mit spannendem Bewegungsspielzeug, so der Sportwissenschaftler.

Mehr Informationen zu dem Projekt gibt es hier: <http://www.bewegungsinnovation.de/>

**Kontakt**

Prof. Dr. Harald Lange, Lehrstuhl für Sportwissenschaft der Universität Würzburg,  
T: 0151 10 38 81 04, E-Mail: [harald.lange@uni-wuerzburg.de](mailto:harald.lange@uni-wuerzburg.de)



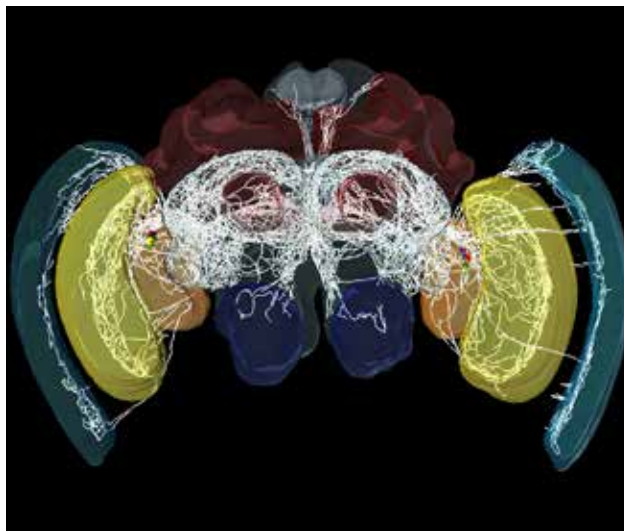
## Detallierter Blick ins Uhrwerk

**Innere Uhren steuern das Verhalten sämtlicher Lebewesen. Am Beispiel der Honigbiene haben Wissenschaftler der Universität Würzburg jetzt anatomische Strukturen und molekulare Prozesse genauer unter die Lupe genommen.**

Wie schafft es die Honigbiene, zum richtigen Zeitpunkt jene Blumen anzu- steuern, die genau dann in voller Blüte stehen? Wie findet sie zum Bienenstock zurück, auch wenn die Sonne, an dem sich das Insekt orientiert, ihren Stand am Himmel längst verändert hat? Wie schafft sie es, diese Informationen an ihre Kollegen weiterzugeben? Und welche molekularen Prozesse steuern dieses Verhalten, über welche anatomischen Strukturen laufen sie ab?

Chronobiologie heißt das Fachgebiet, das sich mit solchen und weiteren Fragen rund um die inneren Uhren sämtlicher Lebewesen vom Einzeller bis zum Menschen beschäftigen. An der Universität Würzburg ist Professorin Charlotte Helfrich-Förster Expertin auf diesem

Gebiet. Die Inhaberin des Lehrstuhls für Neurobiologie und Genetik forscht am Biozentrum vor allem am Tag-Nacht-Rhythmus von Insekten. Jetzt hat sie gemeinsam mit ihrem Team neue Details dieser Vorgänge in der Honigbiene entschlüsselt. In der Fachzeitschrift *Open Biology* der Royal Society stellen die Wissenschaftler ihre Ergebnisse vor.



Der Blick ins Gehirn einer Biene zeigt, dass die Uhrneurone, die das Peptid „PDF“ enthalten, in viele Bereiche des Gehirns ziehen. Die Verzweigungen der Neurone sind weiß dargestellt, die verschiedenen Gehirnbereiche sind mit Farben unterlegt. (Foto: AG Helfrich-Förster)

### Einem Peptid auf der Spur

„Wir haben uns in unserer aktuellen Studie auf die Konzentration eines bestimmten Peptids im zentralen Nervensystem der Biene konzentriert“, erklärt Charlotte Helfrich-Förster. „Pigment-Dispersing-Factor“ oder kurz PDF ist der wissenschaftliche Name dieses Peptids. Von ihm ist bereits seit längerem bekannt, dass es im Uhren-Netzwerk von Insekten eine zentrale Rolle einnimmt. Frühere Messungen zeigen auch, dass PDF von speziellen Nervenzellen, den sogenannten Uhren-Neuronen, produziert wird.

Diese Nervenzellen haben Helfrich-Förster gemeinsam mit Kollegen der Universitäten in Regensburg und in Jerusalem nun genauer unter die Lupe genommen. Ziel war es, neuronale Prozesse und anatomische Strukturen der inneren Uhr detailliert zu entschlüsseln. In ihrer Studie haben die Wissenschaftler dazu hochaufgelöste Bilder des zentralen Nervensystems der Biene mit einer kontinuierlichen Messung der dortigen PDF-Konzentration über den Tag hinweg kombiniert und ausgewertet. Zusätzlich haben die Forscher den Bienen künstliche PDF- Peptide verabreicht und die Folgen untersucht.

### Anatomische Brücke im Uhren-Netzwerk

Die zentralen Ergebnisse dieser Experimente fasst Charlotte Helfrich-Förster folgendermaßen zusammen: „Unsere Analysen zeigen, dass PDF-Neurone Bereiche des Gehirns ansteuern, die für das Lernen, das Gedächtnis und die Orientierung am Sonnenstand wichtig sind. Die Konzentration der PDF-Proteine unterliegt dabei deutlichen Schwankungen im Tagesverlauf mit einem absoluten Tiefstand am frühen Morgen. Bekamen die Bienen künstliches PDF verabreicht, verschob sich ihr typisches Bewegungsverhalten um einige Zeit nach hinten.“

Für die Wissenschaftler ist damit klar: PDF-Uhren-Neurone bilden zum einen die anatomische Brücke zwischen den unterschiedlichen Schrittmacherzellen im Uhren-Netzwerk von Insekten. Darüber hinaus übertragen sie Tag-Nacht-Informationen von der inneren Uhr zu solchen Bereichen des Gehirns, die komplexe Verhaltensmuster steuern, wie etwa die Orientierung nach dem Sonnenstand, das Zeitgedächtnis und die Einteilung der Arbeit über den Tag hinweg.

*Pigment-dispersing factor-expressing neurons convey circadian information in the honeybee brain. Katharina Beer, Esther Kolbe, Noa. B. Kahana, Nadav Yayon, Ron Weiss, Pamela Menegazzi, Guy Bloch and Charlotte Helfrich-Förster. Open Biology. <http://dx.doi.org/10.1098/rsob.170224>*

### Kontakt

Prof. Dr. Charlotte Helfrich-Förster, Lehrstuhl für Neurobiologie und Genetik  
T: (0931) 31-88823, E-Mail: [charlotte.foerster@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:charlotte.foerster@biozentrum.uni-wuerzburg.de)

## Uni-Klinik: Fast 2.000 Entbindungen in 2017

**Im Jahr 2017 erblickten an der Frauenklinik des Würzburger Universitätsklinikums 2.053 Kinder das Licht der Welt – verteilt auf 1.983 Entbindungen. Das sind 115 Geburten mehr als im Vorjahr.**

Im vergangenen Jahr fanden an der Würzburger Universitäts-Frauenklinik 1.983 Entbindungen statt. Damit setzt sich eine langjährige Aufwärtsentwicklung fort. So gab es im Jahr 2005 am Uniklinikum Würzburg (UKW) „nur“ 1.352 Geburten, in 2016 waren es 1.938. Knapp vier Prozent der Entbindungen am UKW waren 2017 somit Mehrlingsgeburten (Zwillinge und Drillinge), sodass insgesamt 2.053 Kinder zur Welt kamen.



Acht der 2.053 Kinder, die am Universitäts-Frauenklinikum Würzburg im Jahr 2017 das Licht der Welt erblickten. (Bild: Wunderkind Photography by SAF / Uniklinikum Würzburg)



**Die beliebtesten Kindernamen 2017**

Der mit einigem Abstand beliebteste Name bei den Mädchen war Marie – inklusive Namenskombinationen wie Marie Christina. 28 Mal entschieden sich Eltern dazu, ihr Kind so zu nennen. Auf den Plätzen folgen – jeweils auch hier immer mit Namenskombinationen – Charlotte (22), Emma (22), Hannah/Hanna (18), Lena (15), Ella (14), Emilia (14), Johanna (14), Mia (14) und Leonie (13).

Bei den Buben war der Name Lukas führend. Zusammen mit der Schreibweise Lucas sowie inklusive Namenskombinationen, wie Lukas Florian, tragen jetzt 22 Kinder diesen Namen. Dichtauf folgt Elias/Elyas mit 21 Nennungen. Auf Platz drei liegt der 20 Mal vergebene „Klassiker“ Maximilian. Würde man diesen mit der 14 Mal vergebenen Kurzform Max zusammennehmen, würde sich Maximilian/Max auf einen unangefochtenen ersten Platz schieben. Im weiteren Ranking folgen Paul (19), Ben (18), Felix (18), Leo (18), David (14) und Jonas (14).

**Baby-Bildergalerie online**

Wer den aktuellen Nachwuchs betrachten möchte, kann dies in der Internet-Baby-Galerie der Frauenklinik unter [www.ukw.de/frauenklinik/babygalerie](http://www.ukw.de/frauenklinik/babygalerie) tun. Hier werden – selbstverständlich mit Einwilligung der Eltern – Fotos und Daten der Kinder veröffentlicht, die in letzter Zeit an der Klinik geboren wurden.

*UKW*

**Personalia**

Dr. **Helga Stahl**, Akademische Oberrätin, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, ist am 28. Dezember 2017 verstorben.

Dr. **Jean-Luc Lugrin**, Akademischer Rat, Institut für Informatik, wird für die Zeit vom 15.01.2018 bis 30.09.2018 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung des Lehrstuhls für Informatik IV (Digital Media Processing) an der Universität Würzburg.

**Margret Poschner**, Bibliotheksoberspektorin, Universitätsbibliothek, tritt mit Ablauf des Monats Januar 2018 in den Ruhestand.

**Freistellung für Forschung im Sommersemester 2018 bekamen bewilligt:**

Prof. Dr. Michelle Becka, Institut für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Christian Tornau, Institut für klassische Philologie

## Hochschulwahlen 2018

Für die am 19.06.2018 durchzuführenden Wahlen der Vertreter/innen im Senat, in den Fakultätsräten und den weiteren Vertretern und Vertreterinnen der Studierenden im studentischen Konvent der Universität Würzburg wurde vom Senat am 19.12.2017 gem. § 5 Abs. 3 BayH-SchWO ein Wahlausschuss bestellt, der sich wie folgt zusammensetzt:

### **Gruppe der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen:**

Universitätsprofessorin **Petra Höger** und die Universitätsprofessoren **Dietmar Grypa**, **Martin Kukuk**, **Markus Ludwigs**, **Jörg Schultz**, **Wolfgang Weiß** sowie **Toker Donanoglu** als Ersatzvertreter.

### **Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen:**

Dr. **Eric Mayer**, Dr. **Karsten Schutte**, Dr. **Jörg Klawitter** (Ersatz)

### **Sonstige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen:**

**Christina Hellbach**, ORR **René Demling** (Ersatz)

### **Vertreter/innen der Studierenden:**

**Robin Schulz**, **Florian Stubenrauch** sowie als Ersatzvertreter **Sebastian Gerber** und **Nahide Dalda**.